

sich unter der Leitung von Mayke de Jong (Utrecht), Rosamond McKitterick (Cambridge), Walter Pohl (Wien) und Ian Wood (Leeds) Nachwuchsforscher aus den verschiedenen Ländern regelmäßig treffen, ihre Arbeiten miteinander diskutieren und Forschungsergebnisse austauschen. Der Band ist in fünf Abschnitte gegliedert, die auf das Vorwort der Hg. (S. 9–10) und eine kurze Einleitung durch die Leiter des Projekts (S. 11–13) folgen. – Der erste Abschnitt „The perception of Roman past in early Medieval Europe“, umfaßt vier Artikel: Bart JASKI, Aeneas and Fénius: a classical case of mistaken identity (S. 17–33), diskutiert die Vielfalt der kulturellen Traditionen in frühma. irischen Herkunftssagen und zeigt, wie sehr sich die Gestaltung des irischen Ahnherrn Fénius Farsaid an Vergils Aeneis orientierte. – Andrew MERRILLS, Comparative histories: The Vandals, the Sueves and Isidore of Seville (S. 35–45), verfolgt, wie Isidor in den beiden Redaktionen seiner Chronik das Scheitern der Vandalen und Sueben auf der einen Seite dem Erfolg der Goten gegenüberstellt und erklärt. – Benjamin CORNFORD, Paul the Deacon’s understanding of identity, his attitude to barbarians, and his „strategies of distinction“ in the *Historia Romana* (S. 47–60), analysiert die Verwendung der Begriffe *gens*, *natio* und *populus* bei Paulus Diaconus. – Emma BEDDOE, Memory and identity in Flodoard of Reims: his use of the Roman past (S. 61–69), zeigt, wie Flodoard klassische Quellen zur Gestaltung seiner Legende verwendete, in der Reims von Remus gegründet wurde. – Der zweite Abschnitt, „Historiography and memory: the presence of the Frankish past“ umfaßt sieben Artikel, die gemeinsam die hohe Qualität der in der Kooperation entwickelten Studien in besonderer Dichte vermitteln: Gerda HEYDEMANN, Zur Gestaltung der Rolle Brunhildes in merowingischer Historiographie (S. 73–85), analysiert die Gestaltung der Figur Brunichilds in der Fredegar-Chronik als ein Fallbeispiel für die komplexen und oft auch widersprüchlichen Prozesse der Überlieferung und Anpassung von Texten, in denen auch die Fredegar-Chronik selbst entstand. – Helmut REIMITZ, The art of truth. Historiography and identity in the Frankish world (S. 87–103), verfolgt in historiographischen Texten und Kompilationen von Gregor von Tours bis Fulbert von Chartres die ständige Neugestaltung und Verwandlung der Bedeutung des Frankennamens. – Maximilian DIESENBERGER, Dissidente Stimmen zum Sturz Tassilos III. (S. 105–120), untersucht das sogenannte Fragmentum Chesnii (MGH SS 1 S. 33 f.) und seinen hsl. Kontext als Quelle für die Unterstützung Tassilos in Bayern auch nach seiner Absetzung 787/788. – Richard CORRADINI, Die *Annales Fuldenses* – Identitätskonstruktionen im ostfränkischen Raum am Ende der Karolingerzeit (S. 121–136), diskutiert die komplexen Prozesse der Kompilation annalistischer Texte in der späten Karolingerzeit (und die damit verbundenen Probleme für ihre moderne Edition). – Bernhard ZELLER, Liudolfinger als fränkische Könige? Überlegungen zur sogenannten *Continuatio Reginonis* (S. 137–151), zeigt, wie Adalbert von St. Maximin in Trier das Königtum der Liudolfinger legitimierte, indem er ihre Geschichte als bruchlose Fortsetzung karolingischer Herrschaft darstellte. – Ewan JOHNSON, Origin myths and the construction of medieval identities: Norman chronicles 1000–1100 (S. 153–164), vergleicht die Darstellung Dudos von St-Quentin über die Herkunft der Normannen mit der des Wilhelm von Jumièges. – Marianne POLLHEIMER, *Wie der jung weiß kunig die alten gedachtnus insonders lieb het*. Maximilian I., Jakob